

in den Schooß einer fetten Pension legen kann, und damit Punktum.

Wenn ich alle Vortheile des Pagestolzenthums überzähle, ich möchte aus der Haut fahren vor Freuden, daß ich zu seiner Fahne geschworen. Da werd' ich bald hier, bald dorthin eingeladen. Die Familien überbieten sich in Artigkeiten. Warum? Darum. Ich bin keine üble Figur; ich trage mich nicht übel, und habe keine übeln Gewohnheiten. Ich drehe z. B. den Leuten die Knöpfe nicht von den Rücken, spucke ihnen nicht in's Gesicht, und versenke nicht beständig die Hände in die Beinkleider. Dazu habe ich ein Amt; ein Amt, das neben mir recht gut eine Frau, eine solche liebenswürdige Müßiggängerin, ernähren könnte, auch wohl ein Trifolium von Schreihälsen. Mein Amt könnte! Ja; aber es will nicht, es hat eine ganz verstockte, capriciöse Natur; nur verrathe ich diese Natur nicht. Ich lasse mich vielmehr recht gern einladen, und verschwende an die Mädchenwelt so viel zärtliche Blicke und Händedrücke, als ob mir der Mond nicht früh genug in's Hochzeitbett scheinen könnte. Sind doch zärtliche Blicke und Händedrücke weder bindende Eide noch Biergroßstücke. Und ich bin ja reich genug daran; warum sollte ich kargen? Mein Herz läuft über vor lauter Liebe, sobald sie mich weder Geld noch Ruhe kostet. Ich bin aber auch eigentlich gar nicht geizig. Ich bin eben so bereit, wie jener gelehrte Pagestolze, Rector Arletius, mit meiner einstigen Verlassenschaft ein armes Mädchen für den Ehestandshimmel auszusteuern, um meine irdische Schuld als ehestandsfähiger Mensch an's weibliche Geschlecht zu tilgen; denn was verspricht man nicht gern für den Fall seines Todes, um nur im Leben Ruhe zu haben. Und Ruhe nur verlange ich. Ich will ungeschoren und ungebunden durch's Leben gehen.

Uebrigens werde ich, wie gesagt, kein Narr seyn und verrathen, welch ein Hecht ich bin. Bin ich doch kein Mädchen- und Weiberfeind; bewahre! Es macht mir sogar Spaß, in fremden Revieren zu jagen, und die Gefahr erhöht den Reiz. Ueberall aber bin ich gern gesehen, wo heirathbare Mädchen im Hause sind; und ich lasse mir von den Müttern gern jedes gereichte Butterbrot mit einem süßen Blicke belegen, und die Töchter reiße ich nie aus dem unschuldigen Wahne, als wären meine süßen Blicke die ersten Strahlen vom Ehestandsmorgenroth. — Ist man endlich hier im Reinen, daß ich an keiner Angel anbeisse, so gehe ich dorthin, und so immer ein Haus weiter. Bin ich im Städtchen herum, fange ich mit dem losen Spiele wieder im ersten Hause an. Und die besorgte Mutter läßt ihre Hoffnungen wieder grün ausschlagen, und man flüstert wieder leise und immer stärker durch die

Stadt, und ich werde zu Singe- und Tanzthees geladen, wie ehemals. — Er muß endlich doch eine Frau haben! denkt beharrlich nach ihrem Weltkatechismus die Mutter, und die Tochter: Vergebens widerstrebt der Flüchtling der Allmacht der Liebe; sie hat ihn in meine Arme zurückgeführt! — und die sinnige und minnige Jungfrau bestellt in der Zerstreuung auf Hymens Conto (d. h. auf meins), indeß einen Hut nach der neuesten Mode. Aber ich mache gar keine Geschäfte mit Herrn Hymen, und die Schamer-glühende muß ihn später selbst bezahlen.

(Der Beschluß folgt.)

## Feuilleton.

### XII.

Als Verfasser der in München erscheinenden „Tutti frutti eines Süddeutschen“ bezeichnet man den als Dichter rühmlichst bekannten Hrn. Weichselbaumer, Cabinetssekretär des Königs von Baiern.

Nicht eine Schwester des Düsseldorfser Directors Schadow, sondern eine Frau v. Paalzwow, Schwester des Professors der Historienmalerei, Wachs in Berlin, soll die Verfasserin des vielbesprochenen Romans: „Godwin-Castle“, seyn.

Gegenwärtig wird G. L. N. Hoffmann's „Kater Murr“ in's Russische übertragen. Bruchstücke davon theilt das Moskauer Journal: „Der Telegraph“, mit.

Die Gesellschaft für Uebersetzungen orientalischer Schriftsteller, die indeß häufig auch selbst die Texte edirt, hat ganz kürzlich eine Geschichte des Tempels in Jerusalem drucken lassen und beschlossen, ein in Grün (die heilige Farbe der Muhamedaner) gebundenes Exemplar der Lady Esther Stanhope, aus Lamartine's Reisebildern vom Orient bekannt, zum Präsent zu machen.

Am 9. December verflossenen Jahres wurde zu Rom der Geburtstag des unsterblichen Winkelmann in der Villa Albani von mehr als neunzig Künstlern, Gelehrten und anderen Personen aus allen Zonen festlich begangen. Nach der Tafel hielten der Geh. Legationsrath Bunsen und Prof. Gerhard aus Berlin, so wie Visconti und Andere Festreden über Winkelmann's Verdienste um Wissenschaft und Kunst. Zuletzt ward beschlossen, diese Feier alljährlich zu wiederholen.

London wird künftig die kolossalste Bildsäule der Welt, und zugleich den schönsten, großartigsten, nach riesenhafsten Verhältnissen geformten Kopf besitzen. Das englische Museum hat nämlich eine Legation nach Aegypten beordert, um das weltberühmte Bild des Sesostris, was früher mit-